

# Jahresbericht 2018 und 1. Halbjahr 2019

Hamburg, November 2019

Endlich erhaltet ihr unseren neuen Jahresbericht. Dass es so lange gedauert hat, hatte einerseits damit zu tun, dass wir im 1. Halbjahr 2019 sehr viel anderes zu tun hatten – wovon wir euch in diesem Bericht unter anderem erzählen werden. Andererseits liegt es daran, dass wir beschlossen haben, dass unsere Jahresberichte in Zukunft von Juni bis Juni gehen werden. Grund dafür ist, dass wir viele relevante Zahlen zu unserer wirtschaftlichen Entwicklung und dem Kaffeimport erst Mitte des Jahres haben und daher den Bericht auch erst dann fertig stellen können. Durch diese Umstellung geht dieser Bericht ausnahmsweise über anderthalb Jahre – und bringt euch viele Neuigkeiten zu:

Besuche bei den Kaffeekooperativen.....	Seite 2
<i>Chiapas, Mexiko 2018</i> .....	Seite 2
<i>Chiapas, Mexiko 2019</i> .....	Seite 2
<i>Cauca, Kolumbien 2018</i> .....	Seite 4
<i>Wir kompensieren</i> .....	Seite 6
Importe 2018 und 2019.....	Seite 7
Unterstützungsgelder.....	Seite 8
Umsatz und Gewinn.....	Seite 8
Neuigkeiten bei unseren Produkten.....	Seite 8
Preisgestaltung.....	Seite 9
Kollektiv.....	Seite 9
Info und Öffentlichkeitsarbeit.....	Seite 10
Ausblick.....	Seite 10

Nun also viel Spaß mit unserem Bericht.

Dorit, Doro, Hans-Martin, Kerstin, Martin und Martin – das *Kaffee Kollektiv Aroma Zapatista*



*Soli-Foto für die ermordete Feministin und Umweltaktivistin Berta Cáceres bei unserem Kollektivwochenende in Cuxhaven, Februar 2018*

## Besuche bei den Kaffeekooperativen

### Chiapas, Mexiko 2018

im Frühjahr 2018 haben wir mit Oventic und Morelia zwei *Caracoles* (Verwaltungs- und Logistikzentren der zapatistischen Bewegung) besucht. Dort haben wir uns mit Vertreter\*innen der basisdemokratischen *Räte der guten Regierungen (Juntas de Buen Gobierno)* und Aktivist\*innen der Kaffeekooperativen getroffen. Wie bereits in den Jahren davor gab es einen intensiven, interessierten und solidarischen Austausch über die Situation, die Probleme (z.B. bei der Export-Bürokratie) und die Erfolge der Kooperativen in Chiapas und auch über die Arbeit von *Aroma Zapatista*, dem Röstereikollektiv *La Gota Negra* und der Solidaritätsbewegung in Deutschland. Darüber hinaus gab es wie seit Jahren auch persönliche Gespräche über die Einschätzungen der politischen Situation in Mexiko, die Kämpfe der linken Bewegungen weltweit und die weitere Zusammenarbeit.

Leider war in einigen Teilen von Chiapas die Kaffeepflanzenkrankheit *roya* (Kaffee-Rost) immer noch ein Problem, was viel Mehrarbeit und Ernteeinbußen bedeutet. Aber es ist den Zapatistas auch gelungen, durch agrar-ökologische Methoden den Bestand der Kaffeesträucher zu verjüngen und neue Sträucher zu pflanzen, die nicht so anfällig für die Krankheit sind.

Sehr zufrieden berichtete die Kooperative *Yachil* (Oventic), dass sie eine eigene Röstanlage anschaffen konnte, um ihren rebellischen Kaffee auch auf dem mexikanischen Markt zu vertreiben.

Erfreulich und motivierend war, dass wir mit ausdrücklicher Zustimmung der zapatistischen Selbstverwaltungsgremien und gemeinsam mit den zapatistischen Aktivist\*innen der Kooperativen *Yachil* und *Yochin* (Morelia) und dem linken Forschungs- und Bildungsverein *Zwischenzeit e.V.* aus Münster eine Videodokumentation erstellt haben. Mit Interviews und Impressionen der intensiven Arbeit geht es um die Geschichte der früheren Ausbeutung, aber vor allem um die Erfolge der heutigen kollektiven Produktion (Link zum Film unter „Kollektiv“).



Die Zapatistas haben uns erneut erläutert, dass es bis auf Weiteres aus Gründen politischer Repression leider nicht möglich ist, dass sie persönlich nach Europa reisen können. Sie freuen sich aber darüber, wenn solidarische Gruppen Informationsarbeit leisten.

Zudem haben wir uns mit engagierten Organisationen wie dem Menschenrechtszentrum *Fray Bartolomé de las Casas* oder der Organisation für solidarische Ernährungssouveränität *Desmi* getroffen, um aktuelle Probleme, Entwicklungen und Fortschritte in Chiapas und anderen Teilen Mexikos zu besprechen. Auch die problematische Rolle von aggressiv agierenden Konzernen aus Deutschland, Europa, Mexiko und anderen Teilen der Welt wurde thematisiert.

### Chiapas, Mexiko 2019

Anfang 2019 haben wir die drei zapatistischen Zentren Morelia, Oventic und Roberto Barrios besucht. Dort sprachen wir mit den *Räten der guten Regierung* und den Kaffee-Kooperativen über die aktuelle politische Lage und die Situation im Kaffeehandel.

Die Kaffee-Krankheit *roya* konnte in einigen Regionen weiter zurückgedrängt werden, in anderen ist sie wieder stärker spürbar. Ein wichtiges Thema, das von allen drei Kooperativen angesprochen wurde, waren die deutlich spürbaren Auswirkungen des Klimawandels – durch heftige Regenfälle oder auch lange Dürre-Phasen. Für die Kooperativen ist es häufig schwer einzuschätzen, wie viel Kaffee sie liefern können, da manche Kaffeepflanzen und die Kirschen zwar gut aussehen, die Kaffee-Kirschen dann aber manchmal keine

Bohnen ausbilden oder sie unterschiedlich groß sind. Für uns ist es wichtig, die Kooperativen dabei nicht im Stich zu lassen und auch Rohkaffee zu kaufen, der normalerweise für europäische Ansprüche aussortiert werden würde.

Eine Besonderheit der Treffen von 2019 war, dass die Zapatistas nachdrücklich gefragt haben, ob sie auch andere Produkte an europäische Solidaritätsgruppen liefern könnten. Diese Diskussion ist noch nicht abgeschlossen. Der "Tenor" war, dass sie gerne das, was sie für die eigene Versorgung nicht brauchen, an "tolle linke Rebell\*innen" weitergeben würden... Neuigkeiten folgen.

Auf großes Interesse stieß die mittels großer Fotos visualisierte Übersicht über unsere Arbeit als Aroma Zapatista, wie der interkontinentale Handel verläuft, wie sich die wirtschaftlichen Zahlen entwickeln, wie sich unser Kaffeepreis zusammensetzt (siehe die Aufschlüsselung weiter unten), wie stark die Besteuerung in Deutschland ist und wie versucht wird, all dies möglichst solidarisch zu gestalten.

Ein besonders schönes Treffen fand mit Aktivist\*innen der Kooperative von Yochin statt, bei dem gemeinsam die Dokumentation über den Kaffeeanbau angeschaut und besprochen wurde, die beim Besuch 2018 entstanden ist (siehe oben). Der Film kam durch den gemeinsamen Entstehungsprozess sehr gut an. Noch ist er nicht ins Spanische übersetzt, aber das wird in nächster Zukunft geschehen.



Einige Gebäude des CIDECI/Unitierra

Wir haben 2019 auch wieder das CIDECI/Unitierra (Indigene Zentrum für integrale Bildung/Universität der Erde) besucht, das am Stadtrand von San Cristóbal de las Casas liegt. Dorthin fließt auch ein Teil unserer Unterstützungsgelder. In diesem selbstverwalteten, interdisziplinären Lernzentrum werden jährlich hunderte indigene Jugendliche und Erwachsene ausgebildet. Die Bildung findet gratis statt, die Studierenden verpflichten sich allerdings, das erworbene Wissen in ihre Heimatdörfer zurück zu tragen. So sollen emanzipatorische Autonomieprozesse vor Ort gestärkt werden. Die Fachbereiche umfassen Alphabetisierung, Backen, Gesundheit, Umgang mit Computern, Schuhmacherei, Automechanik, Nähen, Töpferei, Architektur, Elektrotechnik, Design,

Radiotechnik, Metallarbeiten, Musik, Soziologie, Tischlerei, Politik, Ökonomie, Philosophie, Agrarökologie und Weiteres. Das CIDECI steht der EZLN nahe, schafft seit Jahren Raum für globale Treffen der Zapatistas, an denen teils mehrere tausend Menschen partizipieren, und ist offen für unterschiedliche außerparlamentarische linke Gruppen. Im August 2019 wurde das CIDECI als offizielles zapatistisches Verwaltungszentrum, zusammen mit weiteren, bekannt gegeben. So gibt es seitdem 12 statt 5 Caracoles bzw. Verwaltungszentren.

Die neue Regierung Mexikos unter Andres Manuel López Obrador („AMLO“) wurde bei unseren Gesprächen von den Zapatistas, solidarischen und weiteren außerparlamentarisch engagierten Gruppen massiv kritisiert, weil sie unter dem Deckmantel der "Sozialdemokratie" aggressive, kapitalistische und militaristische Projekte vorantreibt, die zu schweren sozialen Verwerfungen und Umweltzerstörung führen. Darunter sind Vertreibungen von Gemeinden für touristische und agrarindustrielle Projekte. Berühmtestes Beispiel ist dabei der "Maya-Zug", der auf 1.500 Kilometer in der mexikanischen Karibik und in Nordchiapas gebaut werden soll. Auch die Schaffung der neuen Nationalgarde, die bereits an der Südgrenze Mexikos stationiert wurde und dort in rassistischer Weise migrierende Menschen abwehrt, wurde deutlich abgelehnt.



Die EZLN hat deutlich gemacht, dass sie die ausbeuterischen und nahezu kriegerischen Maßnahmen durch die aktuelle Regierung analysiert hat und diese nicht akzeptieren wird. Unter anderem aus diesen Gründen wurde das für März 2019 angekündigte Frauentreffen im zapatistischen Gebiet abgesagt, da die Sicherheitslage für die Teilnehmer\*innen nicht garantiert werden könne. Das Kommuniqué der EZLN dazu findet ihr in der deutschen Übersetzung hier: <http://enlacezapatista.ezln.org.mx/2019/02/12/brief-der-zapatistinnen-an-die-frauen-die-auf-der-welt-kampfen> Zudem werden im Hochland von Chiapas – unter anderem in Aldama – anhaltende Menschenrechtsverletzungen begangen. Neben vielen weiteren Bewohner\*innen werden auch Zapatistas immer wieder unter Beschuss genommen.

Wir hatten trotz aller benannten Schwierigkeiten den deutlichen Eindruck, dass die zapatistische Bewegung selbstbewusst und stark ist und weiterhin ihre emanzipatorischen Projekte aufbaut und ihren Widerstand aufrecht erhält.

### **Cauca, Kolumbien 2018**

Im November 2018 besuchten wir zum dritten Mal die indigene Bewegung im Departamento Cauca, Kolumbien.

In Popayán, der Hauptstadt des Cauca, tauschten wir uns zunächst mit der *CENCOIC*, der zentralen Kooperative der Bewegung aus. Die *CENCOIC*, von der wir unseren Kaffee beziehen, hat momentan circa 2.700 kleinbäuerliche Mitglieder, die sich in 18 lokalen Produzent\*innen-Gruppen organisieren. Die Mitarbeiter\*innen der Kaffeeabteilung berichten uns, dass die Mitgliederzahlen und die Erntemengen der Kooperative in den letzten Jahren kontinuierliche gestiegen sind. Mit Hilfe eines Teams von Agrartechniker\*innen und der eigenen Qualitätsabteilung konnte außerdem die Kaffeequalität gesteigert und der Bio-Anbau ausgeweitet werden. Gleichzeitig machten der Kooperative die fallenden Weltmarktpreise für Kaffee zu schaffen. Bei unserem Aufenthalt lag der Preis unter den Produktionskosten der Kaffeebäuer\*innen. Dennoch hat es die Kooperative geschafft, ihren Mitgliedern neben guten Preisen für den Kaffee jedes Jahr zusätzliche Überschüsse auszuzahlen. Nun wurde außerdem ein Grundstück gekauft, auf dem der neue Sitz der Kooperative entsteht – inklusive eigener Lagerräume und Kaffeefelder für Forschung und Fortbildung.



*Mit dem Verwaltungs- und Kontrollrat der CENCOIC*

Ein wichtiges Thema unseres Besuches war auch die Einführung einer neuen Sorte Röstkaffee. Zusammen mit der *CENCOIC* haben wir den Plan gefasst, einen Kaffee auf den Markt zu bringen, der von Frauen angebaut wurde. Um die Situation und die Anliegen der indigenen Frauen besser kennen zu lernen und darüber in Deutschland berichten zu können, haben wir viele Gespräche mit Frauen in der Bewegung geführt. Außerdem haben wir uns intensiv mit dem *Programa Mujer* (Frauen-Programm) der Bewegung ausgetauscht.

Das Programa Mujer lud uns unter anderem zur Teilnahme an einem ihrer Treffen ein. Dessen inhaltlicher Fokus war einerseits, wie es zu erreichen ist, dass mehr Frauen in den Ämtern innerhalb des CRIC aktiv werden können. Andererseits entwickelten die Frauen Perspektiven und Forderungen an das eigene indigene Justizsystem. Es war spannend, die Diskussionen und Problemanalysen zu hören, Lösungsvorschläge und Haltungen kennen zu lernen. Im Zuge der Einführung des neuen Espresso „Tierra y Luna“ aus Kaffee der indigenen Frauen werden wir mehr über all das berichten.

Auch bei unserem viertägigen Besuch im *Resguardo Indígena* von Tacueyó, einem der 94 Selbstverwaltungsgebiete der indigenen Bewegung, sprachen wir mit vielen Frauen in verschiedenen Funktionen: Amtsträgerinnen in der Selbstverwaltung, Kaffeebäuerinnen und Koordinatorinnen der kommunitären Produktionsbetriebe. Die *Resguardos* sind Gebiete, für die die Indigenen seit vielen Jahrzehnten kämpfen und die ihnen nun laut Verfassung auch als selbstverwaltete Territorien zustehen, in denen sie ihre eigene Verwaltung und Rechtsprechung ausüben, das Bildungssystem und die Gesundheitsversorgung mitgestalten. Das Land des Resguardos ist Kollektivbesitz. Das 40 Quadratkilometer große Selbstverwaltungsgebiet Tacueyó liegt im gebirgigen Nordosten des Cauca und hat 16.000 Einwohner\*innen. Es untergliedert sich in 35 Gemeinden. Insgesamt ist die Bevölkerung das oberste Entscheidungsgremium und die Amtsträger\*innen sind vor allem Ausführende und Gestaltende im Rahmen der Leitlinien, die die Bevölkerung und ihre Delegierten beschlossen haben.

Im indigenen Territorium wurden wir von Mitgliedern der lokalen Vereinigung der Kaffeeproduzent\*innen *ASPROCRIT* mit Kaffee und einer Vorstellung ihrer Gruppe empfangen. Auch wir präsentierten uns und unsere Arbeit, zeigten Fotos und erklärten den Weg, den der Kaffee der Kooperative nimmt. Einige Mitglieder von *ASPROCRIT* begleiteten uns in den kommenden Tagen auf unseren vielen Ausflügen, so dass wir uns auch menschlich nah kamen.



*Guardias Indígenas in Tacueyó*

Wir waren sehr beeindruckt davon, was die Menschen hier im Kontext von starker wirtschaftlicher und politischer Ausgrenzung sowie zwischen den Fronten des jahrzehntelangen internen Krieges von kolumbianischer Regierung und FARC-Guerilla auf die Beine gestellt haben. Die *ASPROCRIT* hat für uns ein tolles Programm organisiert. So haben wir etwa die *Cabildos* des *Resguardos* Tacueyó und dem benachbarten *Resguardos* San Francisco besucht. *Cabildos* sind die Verwaltungen des jeweiligen Selbstverwaltungsgebietes. Sehr eindrucksvoll war auch das Treffen mit dem Koordinator der *Guardia Indígena* oder auf Nasa Yuwe, der lokalen Sprache: *Kiwe Thegnas*. Das heißt „Indigene Wächter\*innen“ beziehungsweise „Beschützer\*innen des Landes“. Dies sind die nur mit einem Stock, dem *Bastón*, ausgerüsteten zivilen Selbstschutzseinheiten in den *Resguardos*. In Tacueyó gibt es 220 *Guardias* – davon 86 Frauen. Sie führen innerhalb des *Resguardos* Polizeifunktionen aus und verteidigen es nach außen unbewaffnet gegen Angriffe, begleiten und schützen aber auch die politischen Aktionen der Bewegung. Sie sind 2001 entstanden, um die indigenen Gemeinden gegen die staatliche Armee und die FARC-Guerilla zu verteidigen. Heute

müssen die *Guardias* die eigene Bevölkerung und Territorien vor allem gegen Paramilitärs, Drogenbanden und illegale Minen- und Holzschlagaktivitäten schützen.

Außerdem lernten wir in Tacueyó verschiedene kommunitäre Produktivprojekte kennen. Alle stehen unter Verwaltung des jeweiligen *Cabildos*. Der Milchverarbeitungsbetrieb *Nasalac* etwa stellt seit 1988 verschiedene Sorten sehr leckeren Joghurts und verschiedene Käse her. Es gibt auch eine Reis- und eine Saftfabrik, eine Kaffeerösterei und Viehzuchtbetriebe. Natürlich besuchten wir während unserer Zeit auch Kaffee anbauende Familien, die uns eine Menge über ihre Produktion berichteten und denen wir erzählten, was wir mit *Aroma Zapatista* machen.

Zurück in der regionalen Hauptstadt Popayán, sprachen wir mit einem Vertreter des *Consejo Regional Indígena del Cauca* (CRIC, Indigenen Regionalrat des Cauca), in dem sich die Selbstverwaltungsgebiete und die Bewegung organisieren. Hauptthema war die neue kolumbianische Regierung unter Ivan Duque. Wie man uns berichtet, steht die extrem rechte, neoliberale Regierung den reichen Eliten, transnationalen Konzernen, der Armee und den rechtsextremen paramilitärischen Gruppen nahe. Sie habe seit ihrem

Amtsantritt mit einem umfassenden Angriff auf die Rechte der einfachen Bevölkerung und der sozialen Bewegungen begonnen.

Ganz konkret standen im Parlament Gesetze zur Abstimmung, die das Recht auf (ausreichendes) Land, die Mitbestimmung der Bevölkerung bei der Vergabe von Minenprojekten sowie das Recht der Millionen Vertriebenen auf Rückkehr und Rückgabe des von Paramilitärs und großen Unternehmen geraubten Landes beschneiden. Daher plante die indigene Bewegung gemeinsam mit vielen anderen Bewegungen im ganzen Land Proteste und die Stärkung ihres Widerstandes. Man sei bereit, die Selbstorganisation, die erkämpften Rechte und die Würde der indigenen Bevölkerung zu verteidigen und weiter zu stärken. Was die Politik der Regierung Duque konkret bedeutet, erlebten während unseres Aufenthalts die Student\*innen der öffentlichen Universitäten im ganzen Land. Auch in Popayán streikten diese seit mehr als einem Monat gegen die Kürzungen im Bildungsetat.

Wie Bildung auch aussehen kann, lernten wir dann bei einem Besuch der *Universidad Autónoma Indígena Intercultural* (UAIIN, Interkulturelle Indigene Autonome Universität) kennen. Die UAIIN ist ein Projekt des CRIC und ein Teil ihres Widerstandes. Sie ist die erste indigene Universität in ganz Lateinamerika und eine der wenigen von einer Basisbewegung aufgebauten Lehranstalten mit offizieller staatlicher Anerkennung. Dieser Anfang 2018 erfolgten Anerkennung gingen lange Kämpfe des CRIC voraus. Die Uni wurde bereits 2003 gegründet.



Wandgemälde zu Kämpfen um Land in der UAIIN

Momentan studieren rund 900 Student\*innen hier. Nicht nur in ihrer Organisation und den Lehrmethoden, sondern auch in den Studiengängen unterscheidet sie sich stark von anderen

Universitäten. Wir unterhielten uns etwa mit dem Koordinator des Studienschwerpunkts „Wiederbelebung der Madre Tierra/Mutter Erde“, in dem es um die Vermittlung des Jahrtausende alten indigenen Wissens zum Schutz der Umwelt und einem respektvollen, nachhaltigen Umgang mit dieser geht. Andere Studienschwerpunkte sind etwa indigene Sprachen, indigene öffentliche Verwaltung, interkulturelle Kommunikation mit Schwerpunkt Gender oder eine Ausbildung zum/zur Lehrer\*in an indigenen Gemeindeschulen. In der gesamten Lehre und Arbeit der Universität sind kollektives Denken, die Bedeutung von Autonomie und Basisorganisation, Territorium (als umfassendes Netz von sozialer Gemeinschaft, Selbstbestimmung, Land, Natur, Spiritualität und Heimat), indigenes Wissen und Spiritualität, aber auch das Wissen anderer Zivilisationen wichtig.

Insgesamt war es ein sehr intensiver Besuch, voller neuer Eindrücke und schöner Begegnungen. Im Februar 2020 werden wir die indigene Bewegung im Cauca erneut besuchen.

### **Wir kompensieren**

Flüge sind leider ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie ermöglichen uns einen direkten Austausch und ein Kennenlernen der Verhältnisse vor Ort. Gleichzeitig erzeugen die Flüge große Mengen klimaschädlicher Emissionen (CO<sub>2</sub>, Ozon usw.). Durch die Hin- und Rückflüge von je 2 Personen nach Mexiko sowie nach Kolumbien verursachen wir pro Jahr insgesamt rund 28 Tonnen klimaschädliche Emissionen. Um dem Klima nicht zu schaden, dürfte ein Mensch insgesamt pro Jahr allerdings rechnerisch nur 2,3 Tonnen Emissionen verursachen. Im Sommer 2018 haben wir daher beschlossen, die durch unsere Reisen nach Kolumbien und Mexiko entstehenden klimaschädlichen Emissionen zu kompensieren.

Konkret kompensieren wir unsere klimaschädlichen Emissionen durch die Finanzierung von *MoorFutures*, einem Projekt, das Moore in Norddeutschland erhält. Moore sind wichtige CO<sub>2</sub>-Speicher. Langfristig werden wir außerdem Möglichkeiten suchen, die durch uns verursachten klimaschädlichen Emissionen an anderen Stellen unserer Arbeit zu reduzieren, statt sie nur zu kompensieren.

## Importe 2018 und 2019

### Chiapas

Wir haben im Jahr 2018 insgesamt 744 Sack a 69 Kilogramm, also über 51 Tonnen Rohkaffee, von den zapatistischen Kooperativen *Yachil*, *Yochin* und aus der *Zona Norte* importiert – zum Teil zusammen mit anderen zapatistischen Kaffeegruppen aus dem europäischen Netzwerk *Red ProZapa*.

Den Kooperativen *Yachil* und *Yochin* zahlten wir 93 Mexikanische Pesos pro Kilo Rohkaffee und somit 3 Pesos mehr als 2017. Umgerechnet haben wir damit für den Kaffee von *Yochin* 4,29 € und für den von *Yachil* 4,34 € bezahlt<sup>1</sup>.

Bei den zapatistischen Kaffeebäuer\*innen aus der *Zona Norte*, die gerade aus verschiedenen Gründen nicht als Kooperative organisiert sind, sondern ihren Kaffee über einen solidarischen Mittelsmann und die Pariser Gruppe *Échanges Solidaires* weiterverkaufen, halten wir uns an die Preispolitik von *Échanges Solidaires*. Hier sind die Preise, die bei den Kaffeebäuer\*innen ankommen, gleich oder sogar besser, als die Preise, die wir an *Yachil* und *Yochin* zahlen.

Unsere Preissteigerung liegt konträr zum Trend des Weltmarktpreises für Kaffee, der sich in den letzten Jahren halbiert hat und aktuell auf einem historischen Tiefstand ist, der nicht mal mehr die Produktionskosten vieler Kleinbäuer\*innen abdeckt.

Wie in den Jahren zuvor haben wir *Yachil* bei Vertragsabschluss 60% des Kaufpreises als Anzahlung überwiesen. *Yochin* hatte uns als kleinere Kooperative um eine Erhöhung auf 70% gebeten, der wir nachgekommen sind. Diese Vorfinanzierung ermöglicht es den Kooperativen, ihre kleinbäuerlichen Mitglieder schneller aus zu bezahlen, so dass diese ihren Lebensunterhalt besser sichern können.

Für 2019 machte sich der zapatistische Kaffee der Ernte 2018/19 im 2. Quartal 2019 auf den Weg nach Europa. Anfang Juli kamen 440 Sack der Kooperative *Yachil* für uns im Hamburger Hafen an. Mitte September erhielten wir 130 Sack der Kooperative *Yochin*. 50 Sack aus der *Zona Norte* sind im Oktober über Paris zu uns gekommen. Die an die Kooperativen gezahlten Preise für den Kaffee sind dabei im Vergleich zu 2018 gleich geblieben. Da es aber einen für uns günstigen Wechselkurs gab, werden wir die Kooperativen daran beteiligen. Wie genau, überlegen wir gerade, und werden es euch im kommenden Jahresbericht genauer erläutern.

Leider hatten wir im März 2019 einigen Ärger mit der Bio-Zertifizierung des von uns 2018 von der Kooperative *Yochin* importierten Kaffees. Bei der Weiterverarbeitung des Kaffees und der Zusammenstellung der Kaffeesäcke für den Export stellte sich in der Kooperative heraus, dass 8 Säcke von den 400 bestellten Säcken mit Bio-zertifiziertem Kaffee für Deutschland fehlten. Es gab aber noch ökologisch angebauten Kaffee von Feldern, die 2020 eine offizielle Bio-Zertifizierung bekommen werden – sogenannter Umstellungskaffee. Die Person, die für die Zusammenstellung zuständig gewesen ist, war leider nicht genügend über die strengen Regeln der Biozertifizierung aufgeklärt und füllte die Bestellung ohne weitere Absprachen mit den 8 Säcken Umstellungskaffee auf. Bei der Inspektion durch die mexikanische Bio-Zertifizierungseinrichtung *Certimex* fiel diese Unregelmäßigkeit auf. Ergebnis: Da diese 8 Säcke in dem Container waren, der uns geliefert wurde, und sich die Säcke nicht von den anderen unterscheiden ließen, wurde den gesamten im Container befindlichen 200 Säcken die Bio-Zertifizierung entzogen. Wir durften daher für einige Zeit bei unserem Filterkaffee *Fuego y Palabra* das Bio-Siegel nicht mehr verwenden beziehungsweise mussten es auf den schon abgepackten circa 10.000 Kaffeepackungen schwärzen. Außerdem mussten wir die Zusammenstellungen unserer Kaffees ändern, um weiterhin Bio-zertifizierten Kaffee anbieten zu können. Die Kooperative *Yochin* bedauerte diesen Fehler und die Konsequenzen sehr, die für uns daraus entstanden sind. In Zukunft wird sie die Zusammenstellung der Kaffeesäcke besser kontrollieren. Den Zapatistas ist eine nachhaltige Landwirtschaft und generelle das Handeln im Einklang mit der Natur sehr wichtig. Die Kooperativen arbeiten unter strengen internen Richtlinien, an denen sich der Anbau orientiert und die den Einsatz von chemischem Dünger oder gar Pestiziden rigoros untersagen. Davon können wir uns jährlich bei unseren Besuchen in Chiapas überzeugen und vertrauen den Kooperativen im Hinblick auf die Einhaltung dieser Regeln sehr.

<sup>1</sup> Differenz aufgrund des Wechselkurses.



## **Kolumbien**

Von der *CENCOIC*, der Kooperative der indigenen Bewegung aus dem Cauca/Kolumbien, importierten wir 2018 und im 1. Halbjahr 2019 insgesamt 360 Sack Rohkaffee zu je 70 Kilogramm.

Für den pestizidfrei angebauten Rohkaffee zahlten wir 2018 wie schon 2017 pro Kilo 4,86 US-\$. 2019 waren es dann 4,87 US-\$ pro Kilo. Umgerechnet haben wir damit 2018 für diesen Kaffee 3,96 € und 2019 4,33 € bezahlt. Für den Bio-zertifizierten Rohkaffee zahlten wir 2018 wie schon 2017 pro Kilo 5,07 US-\$ – umgerechnet entsprach das 4,13 €. Auch der *CENCOIC* leisteten wir eine Vorfinanzierung von 60%.

## **Unterstützungsgelder**

Pro Kilo Röstkaffee zahlen wir den beiden Bewegungen anteilig 0,45 € für ihre politischen Strukturen. Für das Jahr 2018 haben wir der zapatistische Bewegung und dem *CRIC* folgende Unterstützungsgelder übergeben:

8.525 € wurden aus dem Verkauf des zapatistischen Kaffees erzielt. Es gingen je 1.421 € an jedes der 5 zapatistischen Caracoles (Verwaltungssitze). Außerdem gingen 710 € an die Initiative *Agua para Tod@s*, die zapatistische Gemeinden bei der Installation eigener Trinkwasserversorgung unterstützt (*agua-para-todas.org*) und 710 € an die *Universidad de la Tierra – CIDECI* (siehe Bericht zur Reise nach Chiapas 2019)

5.050 € wurden aus dem Verkauf des Kaffees der *CENCOIC* erzielt. Dieses Geld ging in Absprache mit den politischen Strukturen des *CRIC* an die *Guardia Indígena*, die zivilen Selbstschutzstrukturen der indigenen Selbstverwaltungsgebiete. Mit dem Geld wurde neue Ausrüstung bezahlt und Fortbildungen organisiert.

## **Umsatz und Gewinn**

Im Geschäftsjahr 2018 erreichten wir einen Umsatz von rund 595.000 €. Im Vergleich zum Jahr 2017 mit einem Umsatz von rund 612.000 € war das ein Rückgang. Dieser lässt sich aber vor allem damit erklären, dass wir in 2018 für etwa 65.000 € weniger Rohkaffee für andere Kaffeegruppen importiert haben als noch 2017<sup>2</sup>. Zieht man diese quasi „durchlaufenden“ Beträge ab, lag der Umsatz 2017 bei 529.500€ und 2018 bei etwa 577.000 €. Dieser ist damit im Vergleich zum Vorjahr um fast 9 % gestiegen. Im 1. Halbjahr 2019 haben wir einen Umsatz von rund 308.000 € erzielt. Es sieht also so aus, als würden wir 2019 unseren Umsatz erneut steigern können.

Auch unser Jahresüberschuss ist 2018 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Nachdem wir 2017 ein Plus von 4.606,93 € erzielt haben, können wir 2018 ein Plus von 5.862,40 € verzeichnen. Das entspricht einer Steigerung um mehr als 27 %. Mit dem Jahresüberschuss von 2018 haben wir unsere in den ersten zwei Jahren durch die notwendigen Startinvestitionen entstandenen Verluste weiter abgetragen. Uns verbleibt damit noch ein Verlustvortrag von 6.044,60 €.

## **Neuigkeiten bei unseren Produkte**

Seit Anfang 2018 verfügen wir wieder über genug zapatistischen Rohkaffee, um den Filterkaffee *Fuego y Palabra* wie vor der Kafferost-Krise ausschließlich aus zapatistischem und bio-zertifiziertem Kaffee herzustellen. Darüber hinaus haben wir Ende 2017 von der Kooperative *Cencoic* zum ersten Mal bio-zertifizierten Rohkaffee erhalten, so dass wir den Espresso *Kintin* nun ebenfalls bio-zertifiziert anbieten.

Die verschiedenen Tee-Sorten der französischen Kooperative *ScopTi*, die wir 2017 in unseren Webshop aufgenommen haben, sind gut angenommen worden. Mittlerweile haben wir zusätzlich zu den Kräutertees noch zwei Schwarztees ins Sortiment aufgenommen.

<sup>2</sup> 2017 haben wir für 82.500 € für andere Gruppen importiert, 2018 für 18.000 €. Um Container voll zu bekommen und damit den Transport zu verbilligen, die Zollabwicklung zu erleichtern und Kosten zu sparen, tun wir uns mit anderen Kaffeegruppen zusammen. Eine Gruppe kauft und importiert den Rohkaffee dann für alle zusammen und verkauft dann anschließend an die anderen Gruppen.



## Preisgestaltung

Zum 1.2.2018 haben wir unsere Preise für Röstkaffee moderat erhöht und vereinheitlicht. Seitdem kosten die bio-zertifizierten Kaffees und Espresso je 7,85 € für 500g und je 4 € für 250 g. Die nicht bio-zertifizierten Kaffees und Espresso kosten jeweils 7,80 € für 500g und je 4 € für 250 g. Die Preise für die handwerklich gerösteten *Preguntando Caminamos* (Espresso) und *Saak Helu* (Espresso und Filterkaffee) haben sich nicht verändert.

Durch die Preiserhöhung konnten wir einerseits mehr Arbeitszeit finanzieren, andererseits konnten wir im Dezember 2018 unsere Löhne von 12,00 € auf 12,75 € brutto erhöhen. Auch sonstige Preissteigerungen konnten wir damit ausgleichen – etwa die in den letzten Jahren gestiegenen Kaffeepreise für die Kooperativen. Außerdem haben wir so die Basis geschaffen, weitere Jahresüberschüsse zu erzielen, die es uns ermöglichen, Teile der Verluste der beiden Anfangsjahre endgültig abzutragen und so das Kollektiv auf sicherere Beine zu stellen.

Um euch einen Eindruck zu geben, wie sich die Preise für unseren Kaffee ergeben und welche Ausgaben wir so haben, hier eine aktuelle Preiskalkulation für ein Kilogramm des Filterkaffees *Fuego y Palabra* (entspricht 2 Packungen a 500g):

Preis des Rohkaffees an die Kooperativen <sup>3</sup> .....	5,14 €
Unterstützungsgelder für die Bewegung.....	0,45 €
Transport nach Hamburg.....	0,20 €
Rösterei:	
Rösten.....	0,26 €
Mahlen.....	0,10 €
Verpackung.....	0,25 €
Abfüllung .....	0,47 €
Transport und Lagerung in Hamburg.....	0,20 €
Schuldentilgung und Kreditzinsen.....	0,53 €
Lohn- und Lohnnebenkosten.....	3,38 €
Miete, Telefon, Strom.....	0,31 €
Versandkostenumlage.....	0,41 €
Weitere Kosten (Kontoführung, Büromaterial, Steuerberatung, Versicherungen usw.).....	0,78 €
Kaffeesteuer <sup>4</sup> .....	2,19 €
Mehrwertsteuer (7%).....	1,03 €
<hr/>	
1 Kilo Röstkaffee.....	15,70 €
500g Röstkaffee.....	7,85 €



## Kollektiv

Als Kollektiv haben wir 2018 einen gemeinsamen internen Fortbildungstag zu Kolumbien und dem Cauca organisiert. Auch organisatorisch haben wir uns neu strukturiert: Wir machen nun regelmäßig Kollektiv-Tage und ein Mal jährlich ein Kollektiv-Wochenende, an denen wir uns Zeit nehmen, größere strukturelle Themen zu diskutieren und zu entscheiden. Dafür treffen wir uns nur noch alle zwei Wochen zu einem Plenum – bisher hatten wir diese wöchentlich. All diese Veränderungen haben uns gut getan.

Zu Beginn von 2019 haben wir auch die Entscheidung getroffen, dass die bisher als zeitweilige Aushilfe gedachten Angestellten des Kollektivs nun langfristig bei uns bleiben. Frieda, Hannes und Jannika

3 Für 1 Kilo gerösteten und gemahlene Kaffee braucht man 1,19 Kilo Rohkaffee. Durch die Röstung und das Mahlen reduziert sich das Gewicht. Die Kooperativen erhalten 93 Mexikanische Peso für ein Kilo Rohkaffee. 1,19 Kilo Rohkaffee waren umgerechnet zum Zeitpunkt des Kaufs 5,14 € wert.

4 Die Kaffeesteuer in der BRD beträgt immer 2,19 € pro Kilo Röstkaffee, unabhängig vom Verkaufspreis.

übernehmen etwa ein Viertel der Gesamtarbeitszeit<sup>5</sup> und haben sich selbst die Bezeichnung „Externe“ gegeben. Ihr Stundenlohn ist der selbe wie der der Kollektivmitglieder. Wir bemühen uns um eine gute Zusammenarbeit und führen regelmäßige gemeinsame Plena durch.

2018 und 2019 waren bisher leider auch von einigen Schwierigkeiten gekennzeichnet: Längere Krankheiten, die oben dargestellten Schwierigkeiten mit der Bio-Zertifizierung des Kaffees von *Yochin* sowie ein Einbruch in unserem Büro haben uns viel Kraft, Zeit und Stress gekostet – gemeinsam haben wir diese Krisen aber gemeistert.

Gefreut hat uns, dass der Bildungsverein Zwischenzeit e.V. aus Münster für ihre neuen Bildungsmaterialien „Andere Welten vor der Haustür“ eine Film-Dokumentation "Kaffee für eine bessere Welt" über uns und die zapatistischen Kooperativen gedreht hat: [www.zwischenzeit-muenster.de/andere-welten-film-kaffee.html](http://www.zwischenzeit-muenster.de/andere-welten-film-kaffee.html). Der Film kann gerne frei für die Bildungsarbeit eingesetzt werden. Die DVD mit mehreren Dokus zu vielen weiteren spannenden sozial-ökologischen Projekten könnt ihr unter anderem bei uns bestellen.

## Info- und Öffentlichkeitsarbeit

Hier haben wir in den zurück liegenden anderthalb Jahren sehr viel auf die Beine gestellt. Zwischen Dezember 2018 und Mai 2019 haben wir zusammen mit Leuten aus unserem Umfeld in Hamburg eine große Veranstaltungsreihe zum 25. Jahrestag des Aufstands der Zapatistas durchgeführt. Teil der Reihe war auch eine sehr schöne Fotoausstellung – zu der wir einen Katalog mit den Fotos und Texten aus 25 Jahren zapatistische Bewegung veröffentlicht haben.

Zur indigenen Bewegung im Cauca haben wir einerseits den kostenlosen Comic „Reise ins Territorium der Super-Emanzipation“ veröffentlicht, andererseits im Anschluss an unsere Reise im November 2018 einige Vorträge in verschiedenen Städten gehalten. Außerdem haben wir Zwischenzeit e.V. bei der Veröffentlichung der Broschüre „Land, Kultur und Autonomie – Die indigene Bewegung im Cauca (Kolumbien)“ unterstützt. Diese Broschüre ist die erste deutschsprachige Publikation zur indigenen Bewegung des Cauca.



Bei der Fotoausstellung in der M1, Hamburg-Wilhelmsburg

## Ausblick

Es geht dynamisch weiter bei uns: Gerade sind wir dabei unsere Räumlichkeiten auszubauen. Ein neuer Paktisch ist schon fertig, ein kleines neues Büro entsteht gerade. Anfang Dezember werden wir den *Tierra y Luna*, einen kräftigen Espresso auf den Markt bringen, der aus Kaffee von Frauen der indigenen Bewegung des Cauca (Kolumbien) geröstet wird. Den Namen „*Land und Mond*“ haben die Frauen der Bewegung ausgesucht. Die durch den Verkauf des Kaffees erzielten Unterstützungsgelder gehen an die Organisation der Frauen innerhalb der Bewegung. Ende November treffen wir uns in Hamburg mit den anderen europäischen Kollektiven, die zapatistischen Kaffee importieren, zu unseren jährlichen Absprachen und zum Austausch. Und Anfang des Jahres 2020 reisen wir erneut in den Cauca und nach Chiapas. Wir freuen uns schon und werden euch bald von all dem berichten!

Solidarische Grüße und ¡La lucha sigue!

<sup>5</sup> Insgesamt arbeiten Kollektivmitglieder und Externe zusammen gerade pro Monat 800 Stunden, die Externen arbeiten davon etwa 200 Stunden pro Monat, die Kollektivmitglieder 600 Stunden.